

Argumentation eine wichtige Rolle als Teilhabe an den vorgenannten Rechten, nicht so sehr als Herrschaftsform.

Mit Elias Canetts Formulierung zum Wahlrecht: „Mit jedem einzelnen Zettel wird der Tod gleichsam widerlegt“ (S. 135), findet Stourzh das Umschlagbild mit Nelson Mandela bei der Wahl von 1994 bestätigt. Stourzh schließt mit einem Ausblick auf den Doppelcharakter der modernen Isonomie, deren beide Brennpunkte in der Demokratie, aber vor allem im rechtsstaatlichen, „im engeren Sinne jedoch grundrechts- und menschenrechtsschützenden“ Fokus lägen (S. 138). Das ist insgesamt eine differenzierte, doch schlüssige Entfaltung einer globalen Verfassungsdisussion, wie sie kaum jemand anderes mit einem solchen Adlerblick liefern kann. Die Verbindung von Rechtswissenschaft, Politik, Soziologie und vor allem Geschichte bei Stourzh überzeugt insgesamt. Einige skeptische Töne über jüngste Entwicklungen bis 2014 dürften sich in der realen Entwicklung von Politik und Gesellschaften seither verstärkt haben. Stourzh hat einen normativen, universal angelegten Rahmen entworfen, der auch jetzt Orientierung anbietet.

---

*Peter Alter*, Nationalismus. Ein Essay über Europa. (Einsichten, Bd. 1.) Stuttgart, Kröner 2016. 190 S., € 14,90. // doi 10.1515/hzhz-2017-1460

---

Siegfried Weichlein, Fribourg

Dass in Europa der Nationalismus wiedererwacht ist, sieht ein Blinder mit Krückstock. Das ist nicht erst seit der Wirtschafts- und Finanzkrise, seit AfD und Pegida so, sondern seit den 1990er Jahren und dem Ende der Konfrontation zwischen Ost und West. Der ausgewiesene Nationalismusexperte Peter Alter fragt in seinem 174 Seiten langen, gut lesbaren Essay in sechs Kapiteln nach der Herkunft und der Gegenwart des Nationalismus in Deutschland und Europa. Dabei geht er chronologisch vor. Auf ein längeres begriffliches Kapitel zum „Kult der Nation“ (41 S.) folgen Ausführungen zu „Nationalbewusstsein und Nationsbildung“ (8 S.) und den bekannten Typologien des liberalen und des extremen Nationalismus (40 S.), dann zum „Erwachen des Nationalismus“ und den Nationalstaatsgründungen des 19. Jahrhunderts (30 S.), der Hochzeit der Nationalstaaten bis 1945 (16 S.) und schließlich auf den letzten 20 Seiten zum Nationalismus nach 1945. Der Anschaulichkeit dienen Bilder im Text. Am Schluss steht ein Namensregister.

Wie verhält es sich nun mit dem Nationalismus und Europa? Alter greift histo-

risch weit zurück bis ins 19. Jahrhundert und resümiert Grunddaten und Strukturen der modernen Nationalismusgeschichte, des *nation-building*, nationaler Mythologie und der Nationalstaatsgründungen. Das tut er gewohnt sachkundig und umsichtig. Am Ende geht er auf die Titelfrage nach dem Nationalismus im heutigen Europa ein. Nach den historisch weit aus- und zurückgreifenden Ausführungen kommt die Problemgeschichte des Nationalstaates mit ihren Erwartungen und Enttäuschungen in der Gegenwart etwas kurz. Er belässt es bei Feststellungen zum wachsenden Rechtspopulismus und zum Appell an nationale Instinkte. Auf Nationalstaat, Demokratie und Wohlfahrtsstaat geht er nicht ein. Wie aber organisierten klassische Nationalstaaten *governance* (und nicht nur *government*) unter den Bedingungen der Globalisierung und wie reagierten sie darauf? Wie verhielten sich Demokratie und Nationalstaat zueinander, nachdem sich Partizipation auf der nationalen Ebene immer weniger in demokratisch legitimierte Entscheidungsfindung übersetzte? Vor allem aber: wie reagierten Nationalstaaten auf die Krise des klassischen Wohlfahrtsstaates? Schließlich sind sowohl Demokratien als auch Wohlfahrtsstaaten typischerweise in Nationalstaaten entstanden. Deren Krise musste auf den Nationalstaat zurückwirken. So muss die Frage offenbleiben: Wie können ein „verschiedenes und mannigfaltiges Europa“, eine wirtschaftliche und politische Union und souveräne Nationalstaaten zusammen bestehen?